

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

Leipzig, 1724

VD18 10424148

XLVII. Das Gold-Stück.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-214537

So oft die Nacht mein Ader schlägt,
 Soll dich (Herr Jesu!) mein Geist
 umfassen,
 So vielmahl sich mein Herz bewegt,
 Soll diß seyn mein Verlangen,
 Daß ich mit lautem Schall
 Möcht ruffen überall:
 Ach Jesu! Jesu! du bist mein,
 Und ich auch bin und bleibe dein.

(a) Martin Grundmann in der geistl. und weltl. Geschichte-Schule. p. 127.

(b) Athan. Kircherus in Mund. Subterr. l. 1. p. 51.

(c) Lutherus in cap. XIV. Johann. Tom. 7. Jenens. f. 78. a. Edit. ann. 1598.

(d) D. Friedrich Spees im Tugend-Buch, alleg. Harsdorff. in der Vorrede über die heiligen Berträge des P. Barry.

XLVII.

Das Gold-Stück.

¹ Gotthold ward ein ansehnliches Gold-Stück, oder güldener Schau-Pfennig vorgezeigt, welches er merckte, seinem Besitzer sehr lieb zu seyn, (seinen Herrn mag ich nicht sagen, denn nicht alle Besitzer sind auch Herren ihres Geldes,) Er sagte hierzu: Wie viel ist diß Stücke werth? Jener antwortete: Dreyßig Thaler, und noch
² mehr. Freylich noch mehr, fuhr Gotthold fort; Denn solche Dinge haben ihren Werth von der Einbildung der Menschen,
 und

und können sie es schätzen, wie sie wollen; Man hat Exempel, daß ein altes Stück Geldes, das etwa vor 1000. oder mehr Jahren geprägt worden, um etliche viel 100. 3 Thaler verkaufft ist, (a) man solte aber Leute finden, die es für nichts würden achten. Pomponius Mela, (b) und Tertullianus (c) gedencken eines Volcks, so sie Macrobios nennen, welche die Ketten und Bande der Ubelthäter aus Gold machen, und sezet der letztere hinzu: Aliquando revera inventum est, quo modo & aurum non ametur. Er will sagen, daß diese Leute eine gute Erfindung haben, einem die Gold-Liebe zu vertreiben. Gewiß, es ist hoch zu bedauern, 4 daß wir Christen uns so gar in das Gold verliebet haben, daß auch die einfältigen Indianer daher auf die Gedanken kommen, als wäre es unser Gott. Wie denn davon eine merckliche Geschichte aus einem berühmten Spanischen Scribenten, las Casas genannt, erzehlet wird, (d) daß als ein Indianischer Herr Hathury benahmt, für der Spanier Grausamkeit aus der Insel Hispaniola in Cuba geflohen, und vermercket, daß sie ihm auch dahin folgen würden, er seine Lands-Leute zusammen beruffen, und gesagt, dieser Ausländer Gott, wäre das Gold, und, weil er ein Kästlein damit angefüllt, bey der Hand hätte, möchten sie, nebst ihm

B b b

ihm, demselben zu Ehren einen Tanz anstellen, (diz war ein Stück des Barbarischen Gottesdiensts,) ob sie ihn könten versöhnen und bewegen, daß er seinen Dienern, den Spaniern, befehlen möchte, daß sie von ihnen zufrieden gelassen würden, darauf sie um das Kästlein, darinnen der vermeinte Gott der Spanier aufbehalten ward, so lange getancket, biß ihnen der Odem fast entgangen, endlich aber, weil sie dafür gehalten, es wäre nicht rathsam, solchen Gott bey sich zu haben, das Kästlein in dem nächsten Strohm versencket. Dencket hieben, wie übel es wohl die armen einfältigen Barbarn getroffen, und ob nicht viele Christen seyn, die das Gold, als ihren Gott lieben, und sich darauf mehr, als auf Gott
 5 verlassen. Was ist nun aber das Gold? Eine glänzende gelbgefärbte Erde, wie der Mensch selbst auch nur Erde ist. Es ist vergänglich, und der Eitelkeit unterworffen, es ist leblos, und an sich selbst ohne sondere Krafft, wie nunmehr von den gelahrtesten Aerzten ich gnugsam erwiesen zu seyn, ach-
 6 „te: (e) Zwar will berichtet werden, daß „ein Alchimist, der mit abqvicken, camenti- „ren und Goldscheiden lang umgangen, und „viel Quecksilber in sich gezogen, darüber sey „gefährlich krank worden, welchem gera- „then, er sollte ein gülden Blech lassen schla- „gen;

gen, und auf das Herz-Grüblein legen,“
 wie solches geschehen, habe das Gold allen“
 Bist vom Herzen ausgezogen. (f) Wel-“
 ches man zu der Gelahrten und Erfahrenen
 Nachdenken und Urtheil lästet ausgestel-
 let seyn; Allein, was kan es in geistlichen
 Herzens-Anliegen, und in der letzten Noth
 thun? Was hats vor Krafft, die Seele zu
 erretten, zu trösten, und zu erhalten? Es 7
 kömmt aus der Finsterniß, sagt ein weiser
 Mann, (aus der Erden, und tieffen Gruff-
 ten :) Es wandert in die Finsterniß, (den
 Beutel und Kasten,) und führet manchen
 in die Finsterniß (der Höllen.) Wenn mein 8
 schlechter Rath was gelten möchte, bey rei-
 chen und begüterten Leuten, so wolt ich das
 für halten, es solte sehr erbaulich und gut
 seyn, wenn sie an einem jedweden Beutel,
 welchen sie, mit Gold und Silber ange-
 füllet, verwahren, einen Zettel machten,
 mit einer sonderbaren Aufschrift: Als;
 Es gilt nichts: Es vermag nichts: Es ist
 Erde! Was kans helfen? Es rettet nicht
 vom Tode: Thue Rechnung von deinem
 Haughalten! und dergleichen. Allein ich 9
 weiß wohl, daß die Welt meines Rathes la-
 chet, und dencket, wir sind so einfältig, daß
 wir nicht wissen, wozu das Gold gut ist.
 Nun so fahr hin, Welt mit deinem Gold,
 ich behalte meinen Gott.

Bbb 2

(a) Chris